© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders an Korb- und Silberweide in Anzahl. Die R. variiert stark von ungefleckten bis zu stark gefleckten und von grünen bis zu weißlichen Stücken. Im Oktober 1923 beobachtete ich an einem Zitterpappelgebüsch im Schlawer Stadtwalde mehrere ganz junge R., die meines Erachtens nach nur von einer zweiten Generation stammen konnten. Der Falter ändert in Größe und Färbung ebenfalls stark ab. Von mir wurden folgende Formen gezogen bezw. gefangen: Ab. *cinerea dilata* Gillm., ab. *grisea suffusa* Tutt., ab. *grisea diluta* Gillm., ab. *pallida decorata* Schultz, ab. *pallida* Tutt, ab. *suffusa* Gillm., ab. *ferruginea rufescens* Selys, ab. *rufa fuchsi* Bartel und ab. *rufo diluta* Gillm. Einen gemischten Zwitter zog ich im Winter 1925. Der Falter schlüpft nachts und in den Morgenstunden.

94. *Sm. ocellata* L. Ende Mai bis Mitte Juli. R. an der Küste oft auf Salix repens, ist dann fast immer von weißlicher Färbung und ohne Fleckenzeichnung. Die in Mooren auf Salix fragilis und anderen glattblättrigen Weiden lebenden R. sind meistens grün, mit braunroten Seitenflecken. Die R. tritt hier in allen möglichen Koloritabänderungen auf. Der Falter ändert ebenfalls stark ab. Die R. wurde auch auf Zitterpappel und auf Apfelbäumen gefunden. Die R. sind sehr oft parasitiert.

Dilina Dalm.

95. *D. tiliae* L. Mitte Mai bis Ende Juli. R. an Birken, Linden, Ulmen, besonders an der Küste auch auf Erlen (Alnus incana). Auch dieser im ganzen Gebiet verbreitete Schwärmer ändert stark ab. Ab. *maculata* Wllgr., ab. *bipuncta* Clark, ab. *costipuncta* Clark und ab. *centipuncta* Clark unter der Art. Die an der Küste auf Erlen lebenden Tiere sind oft stark verdunkelt (ab. *brunescens* Bartel). Sonst tritt die Art meist in den grünen oder hellrötlichen Formen auf.

Protoparce Burm.

96. *P. convolvuli* L. Ende August und im September nur hin und wieder beobachtet. In manchen Jahren häufiger.

(Fortsetzung folgt)

Aus den Sitzungsberichten der Entomologischen Sektion des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg für das Jahr 1930.

(Fortsetzung.)

Noch am folgenden Tage, den 4. 7., verspürte man seine Knochen. So wurde auch lediglich ein Vormittagsausflug zum Bergwirtshaus zum Horn, 1000 m hoch, am Retterschwangtal gelegen, gemacht. Die Müdigkeit vom Tage vorher steckte einem noch gewaltig in den Knochen. Das wirkte sich vor allem auch in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer gewissen Fangfaulheit aus. So waren meine Frau und ich auch gar nicht böse, als wir im Bergwirtshaus auf eine vergnügte süddeutsche Gesellschaft stießen. Bei etlichen halben Maß, Gesang und Scherz verging die Zeit viel zu schnell.

Die Ausbeute dieses Vormittags bestand in: *Ap. crataegi alepica, P* var. *bryoniae, Lept. sinapis, Col. hyale, Mel. dictynna, Arg. thore, aglaja, Aph. hyperantus, Ac. fumata, Lar. aptata suplata.*

Der 5. 7. war für die Besteigung des 1881 m hohen Iselers in Aussicht genommen. Obgleich ich meine bessere Ehehälfte gewarnt hatte, wollte sie doch durchaus mit. Sollte doch der Ausblick vom Gipfel des Berges so außerordentlich lohnend sein. In zahllosen Kehren ging es aufwärts bis zur Balmswand. Unter Balm wird, wie auch in der Schweiz, eine überhängende Felswand verstanden. An einer Kehrenstelle des Alpenvereinsweges mußten Felsblöcke und Klippen überwunden werden. Der etwas schwierige Weg, der zum Teil schon an ungesicherten Felsstürzen und steilen Grashängen vorbeigeführt hatte, machte meine Frau unsicher, zumal sie beim Versuch, die ersten Klippen zu überqueren, ausrutschte. So war hier nichts zu machen. Etwas weiter abwärts hatten wir beim Aufstieg zwei Herren einen anderen Weg gehen sehen, der aber auch zur Balmswand führen mußte. Meine Karte zeigte allerdings hier nur einen schmalen Weg, der sich auf Almwiesen verlief. Auf Zureden meiner Frau entschloß ich mich, diesen Weg zu gehen. Ich rechnete schließlich damit, daß wir anderswo wieder absteigen konnten. Zweimal mußten Wildbäche überquert werden. Dann führte uns ein schlecht begehbarer Weg an einen steilen Grashang, den wir auf schmalem Pfade überquerten. Infolge der Unsicherheit und eines gewissen Angstgefühls meiner Frau war der Weg reichlich beschwerlich. In Schweiß gebadet landeten wir glücklich auf einer Alm und waren froh, im Schatten einiger Tannen, die an einem Steilhang wuchsen, ausruhen und für das leibliche Wohl sorgen zu können. Auf der blumigen Almwiese flogen wider Erwarten nur wenig Falter. Dafür strich aber in unmittelbarer Nähe ein Bergfuchs an uns vorüber, der uns listig anschaute und dann schleunigst verschwand. Während ich dem Fange nachging, erkundete meine Frau das Abstieggelände. Bei meiner Rückkehr schlug sie vor, über die Hänge nach Hinterstein abzusteigen. Nach meiner Orientierung befanden wir uns auf der Zipfelalm, von wo nach meinem Buchführer Abstieg, zwar über steilere Grashänge nach Hinterstein möglich war. Schon nach wenigen Schritten kam meine Frau in's Rutschen. Ein Halten war im Augenblick unmöglich und so ging's 50 bis 60 m abwärts. Wie meine bessere Ehehälfte überhaupt zum Halten gekommen ist, bleibt mir noch heute ein Rätsel. Auf dem Bauche liegend, die Finger fest in den Erdboden gekrampft, konnte ich sie im vorsichtigen Abstieg erreichen. Im Stillen verwünschte ich die Bergschuhe meiner Frau, die aber aus reiner Eitelkeit nicht mit den üblichen Eisen beschlagen waren.Nun hieß es wieder aufwärts. Meine Frau war in ihrer großen Herzensangst

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so gut wie machtlos. Sie zitterte am ganzen Körper und meinte nur, ich solle sie ihrem Schicksal überlassen. Etwas anderer Meinung war ich nun doch, und ich mußte reichlich deutlich werden, ehe sie zur Vernunft kam. Mich mit den Hacken meiner beschlagenen Bergstiefel fest verankernd, schob ich meine Frau Schritt für Schritt aufwärts. So gelang es uns nach heftigen Mühen, den Rand des Hanges wieder zu erreichen.

Nach gehöriger Ruhepause wurde dann der Rückmarsch angetreten. Der Abstieg war infolge der erlittenen Aufregung und der absoluten Unsicherheit meiner Frau eine direkte Qual. Fest schwor ich mir, niemals wieder ein weibliches Wesen auf Bergtour mitzunehmen. Ich möchte noch erwähnen, daß der Abrutsch das Ende für meine Frau und mich hätte bedeuten können. Auf Grund späterer Orientierung konnte ich nämlich feststellen, daß wir beim versuchten Abstieg nicht auf der vermeintlichen Zipfelalm waren, sondern auf einem stumpfen Bergrücken, der in einem Steilhang abfiel, nämlich den von uns betretenen. Dieser Hang endete in einem jähen Felssturz von etwa 200 m. Was von uns nachgeblieben wäre, wenn der Abrutsch nicht wie ein Wunder aufgehalten worden wäre, das kann sich jeder ausdenken. So konnten wir heilfroh sein, noch so glimpflich davongekommen zu sein.

Als Ausbeute von dieser verunglückten Bergtour brachte ich mit: *P* var. *bryoniae*, *L. sinapis*, *Mel. athalia dictynna*, *Arg. euphrosyne*, *Er. oeme* mit var. *disura*, *Coen. pamphilus*, *Lyc. orbitulus albocillata*, *Diacr. sannio*, *Zyg. achilleae*, *filipendulae* und *purpuralis*, *Ac. fumata*. *Ort. limitata*, *Lar. bilineata* mit ab. *infuscata* und *Em. atomaria*.

Trotz des anstrengenden Vormittags zog ich am Spätnachmittag wieder los. Es sollte zum ersten Mal im Gebirge geleuchtet bezw. geködert werden. Als Oertlichkeit hatte ich mir die 1100 m hohen Hornwiesen am Imberger Horn ausgesucht. Meine Erwartungen wurden enttäuscht. An's Licht flogen nur wenige Spanner, die Köderstellen waren nur mit einigen Eulen besetzt. Das Wetter war denkbar günstig. Es war schwach windig, dabei lau. In der Ferne wetterleuchtete es, der Himmel war bedeckt. Und trotzdem dieser Mißerfolg. Ich erbeutete: *Mam. leucophaea* und *dentina*, *Had. monoglypha aethiops*, *Rus. umbratica obscura*, *Zyg. filipendulae*, *Orth. limitata fumata*, *bipunctaria gachtaria*, *Lar. aptata suplata*, *Deil. exanthemata*, *B. repandata* und *Gn. dilucidaria*.

Die karge Ausbeute veranlaßte mich, abzubrechen und abzusteigen, was unter vielen Mühen gelang. Auf dem Rückmarsch überraschte mich dann das in Aussicht stehende Gewitter und der Wolkenbruch. Wer von den Herren ein Gewitter im Gebirge mitgemacht hat und dazu noch in der Nacht, der weiß, wie schaurig-schön dieses Naturschauspiel ist. Von den folgenden beiden Tagen ist weiter nichts zu berichten, da sie verregneten.

Am 8. 7. hielt es mich aber nicht länger zu Hause. Trotz des unsicheren Wetters hatte ich mich für den ganzen Tag eingerichtet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dieses Mal sollte der 1881 m hohe Iseler doch daran glauben. Sonnenschein und Regenschauer wechselten miteinander ab. Der Aufstieg war doch beschwerlicher, als ich dachte. Es kam viel Wasser von den Bergen und mehrmals gab es eine kalte Dusche, wenn Wildbäche überquert werden mußten. An einer Stelle ging kurz vor mir ein Steinschlag nieder, eine Folge der drängenden Bergwässer. Diese Gefahrenzone wurde, so gut es ging, im Eiltempo überquert.

Der Tagfalterfang war nur recht mäßig, da die Sonne nur immer für kurze Augenblicke erschien. Die Spannerausbeute war dafür umso besser. Die Falter habe ich fast ausnahmslos von den Felsen abgesucht.

In etwa 1700 m Höhe hörte der Baumwuchs auf. Ueber ein kleines Plateau, dem sog. Iselerplatz, hinweg begann alsdann der etwas mühevolle Aufstieg in zahllosen Kehren über Geröll und Blöcke und durch Krüppelkiefernbestände, an Schneeansammlungen vorüber, zum 1881 m hohen Gipfel. Nachdem ich mich im Gipfelbuch verewigt hatte, nahm ich den Durchbruch der Sonne wahr, um Ausschau zu halten. Trotz vielfach tief liegender Wolken hatte ich einen wundervollen Ueberblick über die Alpenketten. Besonders schön war der südlich gelegene fast 2600 m hohe Hochvogel zu sehen. Doch auch die österreichischen Berge waren unschwer zu erkennen. Die Sichtigkeit währte aber nicht lange. Es nahte eine schwere Wetterwand und lange dauerte es nicht, da wirbelte es in endlos zahlreichen weißen Flocken vom Himmel — Schnee. Fast eine halbe Stunde dauerte das Schneegestöber — und das im Juli. Alles war verschneit und so gestaltete sich der Abstieg mühe- und gefahrvoll. Nach mehr als 3 stündiger Abwärtskletterei erreichte ich dann glücklich wieder den Fuß des Berges. Die ungünstige Witterung hatte natürlich das Fangergebnis stark beeinträchtigt. Immerhin war ich aber in jeder Beziehung von meinem Ausfluge befriedigt. Ich brachte mit: *Mel. athalia*, *Arg. aglaja*, *Par. maera* mit *obscura*, *Lyc. arion*, *A. sylvanus*, *Acr. euphorbiae montivaga*, *Mam. dentina*, *Lith. complana*, *Hep. humuli*, *Ac. incanata*, *Orth. bipunctaria gachtaria*, *Lar. aptata suplata*, *Lar. berberata*, *Gn. ambiguata* und *dilucidaria*.

Der 9. 7. war der letzte Tag im Ostrachtal. Den Vormittag nutzte ich noch aus und stieg durch den Wildbachtobel auf nach Oberjoch zur Jochstraße an die österreichische Grenze. Hier nahm ich Abschied von meinen Bergen. Die erste Etappe war vorbei. Gefangen hatte ich unterwegs und beim Abstieg: *Lar. aptata suplata*, *montanata*, *verberata* mit *tenuifasciata*, *B. repandata*, *Gn. dilucidaria*, *Mam. dentina*, *D. sannio*, *Ac. fumata*, *Orth. limitata*, *bipunctaria gachtaria*.

Am 19. 7. ging's dann mit dem Postauto zurück nach Sonthofen und von dort mit der Kleinbahn nach Oberstdorf.

Oberstdorf, in 815 m Höhe gelegen, ist eine Marktgemeinde mit rund 3500 Einwohnern, nahe dem südlichsten Grenzpunkte des Deutschen Reiches. Ueber meine Sammeltätigkeit in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Umgegend von O. möchte ich im voraus bemerken, daß sie sehr durch den starken Fremdenverkehr litt. Man wollte schließlich doch auch nicht zum Gespött der Menschheit werden. Und dann noch eins: die letzten beiden Wochen meiner Urlaubsreise wollte ich mich richtiggehend erholen. Immerhin habe ich noch allerlei Ausflüge und Bergtouren gemacht. Was mir da gerade über den Weg flog, habe ich dann gefangen.

So ging es am Nachmittag des ersten Tages über den Wallfahrtsort St. Loretto und weiter am schönen schattigen Lauf der rauschenden Trettach entlang zum Weiler Gruben. Ein sonniger Berghang verlockte zum Fang, zumal recht viele Tagfalter flogen. Die Arbeit war aber schwierig wegen des stark abfallenden Geländes. Ich erbeutete hier: *P* var. *bryoniae*, *Col. hyale*, *Arg. amathusia*, *Ep. jurtina*, *Zyg. filipendulae* und *purpuralis*, *Orth. limitata*, *Lar. verberata* mit *tenuifasciata* und *Abr marginata*.

Am Vormittage des 11. 7. ging es über den Kühberg in das wildromantische Oytal, ein großartiges Hochgebirgstal. Umrahmt wird es von den zerklüfteten Seewänden (dem Südabhang des Nebelhorns mit dem Seebachwasserfall), dem Schochen und Schneck, Großem und Kleinem Wilden, Höllhörnern und Höfats, alles Bergriesen. Das Tal wird durchströmt von dem wilden Oybach. Leider konnte ich den Ausflug nicht bis zum Stuibenfall, dem Flugplatz einer Lokalrasse von *Parnassius mnemosyne*, ausdehnen. Immerhin lohnte sich aber dieser herrliche Ausflug auch in entomologischer Hinsicht. Ich jagte hauptsächlich an den Berghängen zum und im Oytal.

Die Fangergebnisse fasse ich mit dem folgenden Tage zusammen, da ich gleichfalls das Oytal besammelte.

Vom Nachmittagsausflug nach dem 930 m hoch gelegenen Freibergsee, 23 m tief, mit dunkelgrünem Wasser, umsäumt von dichtem Hochwald und überragt von gewaltigen Bergspitzen, ist in entomologischer Hinsicht nichts besonderes zu berichten.

Am Vormittag des 12. 7. sammelte ich erneut am Eingange des Oytals mit gutem Erfolg. Die Ausbeute bestand in: *Pap. machaon*, *Ap. crataegi alepica*, *P* var. *bryoniae*, *Col. phicomone*, *Mel. athalia* und *dictynna*, *Arg. euphrosyne*, *amathusia* und *aglaia* mit var. *eris*, *Er. euryale isarica*, *aethiops*, ab. *depupillata*, *Er. manto*, *Ep. jurtina*, *Lyc. semiargus* mit *montana*, *Lyc. icarus*, *Hipocrita jacobaeae*, *Zyg. filipendulae* und *purpuralis*, *Ac. similata*, *Orth. limitata*, var. *fumata*, *Lar. variata interrupta* und *Lar. verberata*.

Nachmittags ging es über Reuthe zur Breitachklamm, die fast 2 km lang, von der Breitach durchtost und von senkrechten Felswänden eingeschlossen ist. Inmitten der Klamm fand ich an der Felswand *Abr. sylvata*.

Am 13. 7. unternahm ich eine Tagestour, deren entomologisches Ergebnis recht befriedigend war. Dem Laufe der Trettach folgend, passierte ich zuerst den Christlessee, 916 m hoch gelegen, mit tiefblauem Wasser, durch Einstürze entstanden und bis zu 12 m tief. Im Wasser kann man deutlich einige vor Jahren durch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine Lawine vom Himmelschrofen in den See geschleuderte Baumstämme erkennen. Der langsam steigende Weg folgt dem Lauf der Trettach weiter, das Tal wird immer wildromantischer.

Nicht viel weiter lag dann der Weiler Spielmannsau. Aufsteigend über bewaldete Hänge erreichte ich Gerstruben, 1154 m hoch gelegen, am Fuße des Höfats, Rauhecks, Kreuzecks und Kegelkopfs. Ueber den Hölltobel, einer in 1000 jähriger Erosionsarbeit vom Dietersbach in den Fels gefressenen Schlucht mit mehrfachen donnernden Wasserstürzen, absteigend, trat ich dann den Rückmarsch an. Da die Gegend sehr abwechslungsreich war, hatte ich auch eine mannigfache Ausbeute zu verzeichnen. Ich fing: *Ap. crataegi* mit *alepica*, *Col. phicomone*, *Pol. c-album*, *Arg. amathusia*, *Er. aethiops*, *melampus*, *pharte*, *gorge* und *manto*, *Lyc. minimus* und *semiargus montana*, *Zyg. filipendulae*, *Lar. verberata* und *Ven. macularia*.

Der 14. 7. war Sonntag und damit Ruhetag.

Am folgenden Tage hieß es früh aufstehen, da ich mir die Besteigung des 2224 m hohen Nebelhorns, eines hervorragenden Aussichtsberges vorgenommen hatte. Um 6 Uhr war Abmarsch; den Gipfel erreichte ich nach gut 5 stündigem Aufstieg. Leider war die Aussicht nicht allzu berühmt, da recht oft niedrig hängende Wolkenwände vorbeizogen. Immerhin hatte sich aber die Mühe gelohnt, sowohl was Sehen und Fangen anbetraf. Die Pracht der Alpenblumen ist unbeschreiblich und gerne denke ich an die etwas mühevolle Bergtour zurück, auf der ich neben anderem interessanten Getier auch Murmeltiere in mehreren Exemplaren zu sehen bekam. Die Ausbeute bestand in: *P.* var. *bryoniae* mit *obsoleta*, *Col. phicomone*, *Er. lappona* mit *pollux* und *semicaeca*, *Er. pharte*, *oeme* mit *mythia*, *Coen. satyrion*, *Lyc. orbitulus* mit *albocillata*, *Lyc. minimus*, *Hesperia alveus*, *Zyg. exulans*, *Psodos alpinata* und *quadrifaria*.

Von den letzten Tagen meines Aufenthalts in den Allgäuer Bergen bis zum 20. 7. ist nicht viel mehr zu sagen. Erwähnenswert ist höchstens der Anstieg zum Fellhorn, 2037 m hoch, über Schönblick. Entomologisch war diese Bergtour sehr interessant, da der Artenreichtum unter den Tagfaltern bedeutend war. Ich erbeutete noch: *Mel. athalia*, *Arg. aglaja* mit var. *bajuvarica*, *Er. melampus* und *manto*, *Lyc. semiargus* und *Zyg. lonicerae*.

Damit war meine Sammeltätigkeit im Allgäu auch zum Abschluß gekommen. Gerne denke ich an die herrlichen Tage zurück und freue mich schon jetzt darauf, wieder in die schönen Berge fahren zu können."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: Aus den Sitzungsberichten derEntomologischen Sektion des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg für das Jahr 1930. 71-76